

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1925)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4.—. Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:

Dr. V. von Ernst, Prof. Theol., Luzern, Felsbergstr. 20

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Spiritistenschulen in England. — Die Schwarmgeisterei der Ersten Bibelforscher. — Biblische Chronik. — St. Blasiussegen. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Kirchen-Chronik. — Ein hübsches Erstkommunion Andenken. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Briefkasten.

Spiritistenschulen in England.

Wo der helleuchtende Stern des Glaubens erloschen ist, jagt das unaustilgbare Bedürfnis nach übersinnlichen Beziehungen den tanzenden Irrlichtern nach und ergötzt sich an Trug- und Wahngewalten. Nachdem der moderne Unglaube mit seiner phrasenhaften Reklame die Menge in die Wüste geführt und die mageren Systeme menschlicher Einbildung und Eitelkeit dem hungernen Volke nicht einmal einige Brosamen von geistiger Nahrung, von Kult und Poesie gelassen und man nichts zu erzeugen vermochte, was eine nach religiöser Befriedigung verlangende Seele hätte befriedigen können, erschien manchen der Spiritismus als eine rettende Oase. Oft sind Geständnisse laut geworden: „Nur eine sehr geringe Anzahl hochgebildeter Denker vermag sich bei der trostlosen Oede der materialistischen Lehre zu beruhigen.“ Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Literatur wider. Spiritistische Romane sind nichts Seltenes. Tolstoi hat in verschiedenen seiner Romane Szenen eingeflochten, die das abergläubische und spiritistische Treiben in den Kreisen der russischen Noblesse veranschaulichen. In Amerika und England ist der Ausdruck „Spiritualismus“ geläufiger, in der Sache jedoch waltet kein Unterschied; er besitzt weder theoretisch noch praktisch die mindeste Berechtigung, sich für ein neues, die Welt erneuerndes Evangelium auszugeben. Man unterschätzt aber vielfach diese Bewegung. Es ist dieser heidnische Aberglaube auch sehr zu bedauern. Nun machen zivilisierte Nationen Wallfahrten zu den Ruinen der alten Göttertempel, lauschen an den verstummten Orakelstätten, betteln vor den Türen der modernen Zauberer, sitzen andächtig bei Gauklern und Taschenspielern und nehmen obendrein fürlieb, womit sonst nur die Wilden sich begnügen.

In England ist die Zahl der Kinder und jungen Leute, welche Spiritistenschulen besuchen, jährlich grösser geworden. Ein Blick in die Monatsschrift der Lyceum-Union — so nennt sich der spiritistische Erziehungsverein — zeigt, dass fast jedes Blatt eine

Neugründung anmeldet. Gegenwärtig werden 15,565 Jugendliche als aktive Spiritisten in diesen Schulen verzeichnet. Am zahlreichsten sind sie im Norden. Solche Schulen betitzen Liverpool, Newcastle, Preston, Leeds, Bradford, Leicester, Nottingham. London zählt in seinen Aussenquartieren allein 19 spiritistische Erziehungsanstalten und im Süden sind weitere Niederlassungen in Hastings, Brighton, Portsmouth, Southampton und Bournemouth.

Ein Freund dieser Bewegung, J. Maxwell, hat 1910 geschrieben: „Wir erleben etwas, das mir die Entstehung einer wirklichen Religion zu sein scheint, welche zwar keine rituellen Zeremonien und keine organisierte Geistlichkeit, aber Versammlungen und Uebungen genau wie die einer Kultusgemeinde hat.“

An Stelle der christlichen Taufe tritt die spiritistische Namensbezeichnung, zu der die Eltern das Kind zu bringen haben. Bei diesem Anlass ist ein Medium gegenwärtig, das dem Kind seinen Geistesnamen gibt, der ihm vermöge seiner hellseherischen Befähigung offenbart worden sei. Mit diesem Geistesnamen soll angedeutet werden, dass ein „Geist“ diesem Kinde nun zum Schutze beigegeben wird. Ueber die Beschaffenheit dieses spiritistischen Schutzpatrons wird aber nicht näher nachgeforscht. Die Spiritisten leugnen ja die Existenz und Bestimmung reiner Geister, Engel und Teufel im christlichen Sinne. Nach Allan Kardec stehen am höchsten und dem grossen Geiste am nächsten die sogenannten Erstlinge. Ein Teil derselben, z. B. Judas Iskariot, empörte sich gegen Gott. Unter den treugebliebenen Erstlingsgeistern, die auf der Erde sich einverleibt haben, nimmt auch Jesus von Nazareth eine hohe Stellung ein. Von den niedrigen Geistern wird berichtet, dass sie sich auch von den Gesinnungen, Begierden und Täuschungen des irdischen Lebens nicht losmachen können, aber zufolge der ihnen anhaftenden Hülle, Perisprit genannt, die bei ihnen gröber und der ordinären Materie ähnlich, sich auch leichter zu manifestieren vermögen. Von diesen sonderbaren Schutzgeistern begleitet, beginnt das Spiritistenkind seinen Lebensweg. In den Sonntagsschulen der Lyceum-Union lernt das Kind kleine Verse über das Kinderparadies, das „schöne Sommerland“ und man unterlässt es nicht, bei ihren kindlichen Spielen, in die sie eingeführt werden, immer zu erinnern, dass „die Geisterfreunde an

der Schwelle stehen, um das Oeffnen der Türe zu erwarten“.

Die ersten Büchlein, die das Kind in die Hand bekommt, reden schon vom „Medium“. „Ein Medium ist ein Mann oder ein Weib, die imstande sind, ihren Körper den Geisterfreunden zu leihen, um damit sprechen, automatisch schreiben und manch anderes tun zu können.“ Auf zwei Seiten in Grossdruck wird eine Erklärung des Mediums geboten, dasselbe beispielsweise mit der Schaltetstation des Telephonbureaus verglichen. Mit dem 10. Jahre wird dem Kinde die Geschichte von den Schwestern Fox erzählt und wird ihm nahegelegt, sich ähnliche Seelenerlebnisse vorzustellen. Ueber diese Methodistenkinder Lea und Katharina Fox in Hydesville im Staate New-York und das ungeheure Aufsehen, das sie erregten, vergleiche man Schneiders „Der neuere Geisterglaube (Paderborn 1913 S. 121 f.). Im Schulbüchlein der Spiritisten wird allerdings manches wohlweislich verschwiegen. So z. B. dass eine andere Schwester, Margarethe Fox sich aus Gewissensbedenken von den Sitzungen zurückzog und um Aufnahme in die katholische Kirche nachsuchte. Weiter wird wohl von der wundervollen mediumistischen Begabung der 14- und 15jährigen Mädchen und von ihren grossen Erfolgen in Amerika gesprochen, doch bleibt unerwähnt, dass beide als Opfer des Alkohols mit zerrütteten Nerven, ganz heruntergekommen, endeten. Es muss betont werden, dass die ganze Erziehungsorganisation der Lyceum-Union auf der Geschichte der Mädchen Fox und den angeblichen Offenbarungen eines andern Amerikaners, des Andrew Davis, aufgebaut ist. Ueber dieses Opfer eines Magnetiseurs orientiert wieder Dr. Schneider ausführlicher in dem oben angeführten Werke in seiner Neubearbeitung durch Dr. Franz Walter.

In diesem Erziehungsplan der englischen Spiritisten für Jugendliche von 14 -16 Jahren sind wiederholt Darbietungen über psychische Phänomene zu finden und im Education Scheme Leaflet S. 7 wird eigens die Absicht hervorgehoben „in die Praxis des Spiritualismus einzuführen und den Anfänger für die Entwicklungssitzungen vorzubereiten“.

Die Spiritisten wollen zwar nicht haben, dass sie ihre Leute auf mediumistische Befähigung einschulen. Oaten, der Präsident dieses Spiritistenverbandes, will einen solchen Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen, dafür seien die Sitzungen da oder könne man zu Hause Beobachtungen anstellen. (Lyceum Banner, May 1924.)

Der Ort, wo die natürlich mediumistischen Befähigungen des Kindes erforscht werden sollen, ist das Elternhaus. So meint ein Spiritist in diesem Organ: „Wenn mediumistische Begabung im Kind spontan zu Tage tritt, darf sie nicht unterdrückt werden.“ Wenige Erzieher möchten die ungehemmten Instinkte eines Kindes frei sich entwickeln lassen und die Bereitwilligkeit des Kindes, dessen Geist mit Erzählungen von Geisterfreunden imprägniert ist, sich einem Versuch zu unterziehen, lässt sich leicht begreifen.

In der Monatsschrift „Lyceum Banner“ vom Dez. 1923 wird ziemlich offen eine Schilderung der Geister geboten, welche den Schleier, der die beiden Welten

trennt, durchbrechen möchten. „Das wissenschaftlich und theologisch Wichtigste ist, dass die Fähigkeit ausserhalb des fleischlichen Körpers zu leben nicht abhängig ist vom Glauben oder religiösen Bekenntnis, noch von einem persönlich tugendhaften Leben, denn alle Menschenklassen leben weiter und verkehren als Geister.“

Wie du Prel behauptet, sagt der Spiritismus uns nichts über das Verhältnis der Geister zu ihrer intelligibeln Welt, sondern lässt sogleich ihr gewissermassen abnormes Verhältnis zu unserer sinnlichen Welt erkennen. Die Wirkungsweise der Geister auf unsere Welt sei sehr beschränkt und der Verkehr zwischen den sog. Geistern und Menschen werde vielleicht für alle Zeit ein höchst fragmentarischer bleiben. Andere Spiritisten wissen zu erzählen, dass viele von diesen „Geistern“ ungebildet, ungezogen und liederlich sind. Sie erscheinen gern in den Spiritistenzirkeln und bemächtigen sich der Medien, durch die sie an der Unterhaltung teilnehmen. Sie genießen sich nicht, Flüchzoten auszustossen. Oft geraten die Spirits in Streit miteinander und stiften auch Streit unter den Anwesenden. Ja noch schlimmerer Dinge hält man sie für fähig. Selbstredend glauben solch lächerlichen Unsinn nicht alle Spiritisten, aber zu einer stark sinnlichen Anschauung vom jenseitigen Leben bekennen sie sich insgesamt.

Die englische Spiritistengesellschaft steht mit dem Christentum, wie dies auch fast überall der Fall ist, auf gespanntem Fuss. Dass man die Gottheit Christi leugnet, lässt sich denken. Das „Lyceum Manual“ berichtet über den Spiritismus: „Er leugnet die unsittliche und seelenverderbende Lehre von der stellvertretenden Genugtuung für die Sünde“. Man berichtet: „Unsere Geisterfreunde, die einstens die Glaubensbekenntnisse annahmen, fanden dieselben unzuverlässig als sie die geistige Welt erreichten“. Christus wird als blosser Mensch mit Zoroaster, Buddha und Mohamed auf gleiche Linie gestellt und mit ihnen gefeiert, weil sie alle „das religiöse Bewusstsein ihrer Zeit gehoben haben“.

Im Schulplan der englischen Spiritisten ist viel die Rede von Bruderliebe, Freundschaft mit den Tieren und Wahrhaftigkeit. Doch wird dem Schüler weiter kein Moralgesetz vorgelegt, auch die Wahrheit muss er erst „in jedem Bestandteil seines Wesens selber zu ergründen suchen“.

Im letzten Jahr haben die Spiritistenschulen eine Zunahme von 1460 Schüler zu verzeichnen. Man ist bemüht die Zahl der Schultage zu erhöhen und regelmässige Abendklassen einzuführen.

Mit der Zerfahrenheit des englischen Protestantismus geht die Suche nach neuen religiösen Wegen Hand in Hand. Der englische Kirchenkongress, welcher im Oktober 1881 zu Newcastle-on-Tyne abgehalten wurde, verhandelte vielleicht zum erstenmale über „die Pflicht der Kirche gegenüber dem Ueberhandnehmen des Spiritismus.“ Die pan-anglikanischen Konferenzen in Lambeth haben den kirchlichen Weckruf gegen diese Bewegung immer wieder erhoben. Von spiritistischer Seite will man sich wundern, dass die christlichen Konfessionen ihrem Treiben ablehnend gegenüberstehen. So unduld-

sam wie manche Gelehrte seien auch gewisse Religionen. Der Katholizismus z. B. sehe die psychischen Erscheinungen als das Werk des Dämons an. Es wäre zwecklos, heutzutage noch gegen derartige Theorie zu kämpfen. Maxwell meint aber: „Indessen gestatten die höheren kirchlichen Behörden mit dem Takt und dem Gefühl für das Zeitgemässe, wodurch sie sich oft auszeichnen, vielen Katholiken das Experimentalstudium psychischer Erscheinungen“. Aber nicht, um den Glauben daran zu vertreten, sondern ihn zu bekämpfen. Uebrigens, je mehr Gottesfurcht, desto weniger Gespensterfurcht.

Bernhardzell.

U. Zurburg, Pfr.

Die Schwarmgeisterei der Ernsten Bibelforscher

wächst sich zu einer wahren Landplage aus. In der letzten Woche vertrieben Scharen planmässig vorgehender, organisierter Agenten in der ganzen deutschen Schweiz, sowohl in katholischen als protestantischen Gegenden, das Pamphlet „Offene Anklage gegen die Geistlichkeit“; es wurde in die Briefkästen geworfen und in die Häuser getragen. Es lohnt sich nicht und hat keinen Zweck gegen diese „Anklage“ mit Gründen zu antworten. Man hat es da offenbar mit fanatischen Sektierern zu tun. Mancherorts ist man den Sendlingen handgreiflich zu Leibe gegangen. Es ist das zu begreifen und wird auch zum Selbstschutz notwendig gewesen sein. Ob es ein wirksames Mittel ist und nicht der Fanatismus dieser Leute dadurch noch geschürt wird, ist eine andere Frage. Gerichtliche Klage gegen die in flagranti ertappten und gefassten Agenten ist jedenfalls am Platze, wie es der Vorstand der Luzerner Priesterkonferenz (s. an anderer Stelle des Blattes) getan hat, ebenso Einschreiten der Polizei und Beschlagnahme der Literatur. Das Verhör könnte auch die eigentlichen Drahtzieher der Sektiererei, ihre Finanzquellen etc. ausfindig machen. Solange nicht die Zentralstelle in Zürich ausgehoben wird, kann wohl die Propaganda nicht gänzlich unterbunden werden. Staatliche Verbote wegen Uebertretung der Hausiergesetze, Hausfriedensbruch etc. sind in einer Reihe von Kantonen bekanntlich schon erlassen worden. Auch auf protestantischer Seite tritt man gegen das neue Wesen auf. So wandte sich letzter Zeit die N. Zürcher Ztg. gegen das ekle Treiben. Da der Sektengeist selbst im katholischen Volke ansteckend wirken kann — man erinnere sich an die Antonianer, Ansätze im Kanton Solothurn vor einigen Jahren etc. — so tut eine Aufklärung durch Wort und Schrift not. Wir verweisen noch einmal auf die vom Volksverein herausgegebene Schrift von Mgr. Meyenberg: „Ueber die sogenannten ‚Ernsten Bibelforscher‘, Geschichte, Lehre, Kritik“. (Räber & Cie., Preis 40 Cts.). — In Deutschland grassiert seit Kriegsende das Sektenwesen. Gut orientiert darüber im Allgemeinen die Schrift von P. Holzapfel O. M. F. „Die Sekten in Deutschland.“ (Kösel.) In diesem Blatte publizierten wir aus der fachmännischen Feder Dr. A. Allgeiers, Universitäts-Professor in Freiburg i. Br., eine Serie trefflich orientierender Artikel über die Ernsten Bibelforscher. (1924 No. 10—13)

V. v. E.

Biblische Chronik.

Von Dr. F. A. Herzog.

Ein Jahr im heiligen Land. Dr. Leo Häfeli. Verlag Räber & Cie., Luzern. Das Buch hat einen ausgezeichneten Anklang gefunden, bietet es doch etwas, was trotz der zahlreichen Palästina-Literatur und trotz der vielen Jerusalem-Reiseschilderungen, als durchaus neu empfunden wird. Denn aus diesem Buche spricht nicht ein beliebiger Heiliglandpilger und kein Palästinatourist, die sich führen lassen und angeführt werden (letzteres Wort gelegentlich auch in des Wortes schlimmer Bedeutung zu fassen). Aus dem Buche spricht ein Reisender zu uns, der mit gründlicher Vorbildung ein offenes Auge und ein gelehriges Ohr verbindet, der die sich einstellenden Schwierigkeiten zum voraus kannte und der dem Boden des heiligen Landes auch seine wohlüberdachten Fragen stellte und sich nicht ohne weiteres zufrieden gab mit dem, was das ferne Land seinem Besucher ungefragt zu zeigen oder zu sagen belieben mochte.

Das Buch will — so sagt der Verfasser selber in der Einleitung — im grossen und ganzen in präziser Weise darlegen, was man auf Reisen durch das heilige Land in allen Reichen und Regionen beobachten kann. Gedankliche Weiterungen und Erwägungen, poetische und pathetische Anwendungen weist er im allgemeinen grundsätzlich zurück, weil sonst Gefahr bestehen mochte, dass dadurch die Sache selbst verwischt oder gezeichnet würde, wie sie nicht ist. Da hat der Verfasser nicht bloss im wissenschaftlichen Interesse gut getan, sondern im Interesse auch eines Volksbuches und seines Stiles überhaupt. Häfelis Reisebeschreibungsstil ist geradezu musterhaft, von trockener Schülerhaftigkeit ebenso weit entfernt wie von poetischer Ueberschwenglichkeit; der Stil ist frisch; überall tritt männlicher Ernst und freundlicher Humor zwischen den Zeilen hervor und begleitet den Leser anregend und fesselnd. Der Verfasser erzählt und schildert nirgends etwas, was man allüberall auf Erden und zwischen Basel und Göschenen auch sehen und haben und erleben kann, er geht auf das Charakteristische des heiligen Landes, auf die Sache. Darum ist alles wertvoll am Buche. Die 19 längern und kürzern Abschnitte dürfen sich würdig an die Seite der Reiseschilderungen und Beobachtungen, die in den vierzig Bänden der Zeitschrift des deutschen Palästinavereins niedergelegt sind, stellen.

Eines ist vor allem zu bewundern, die durchgängige Treue zum Grundsatz, nur das zu schreiben, was auf eigenem Sehen und Hören beruht, und das Beobachten im grossen Ganzen auf die zeitgeschichtlichen Ueberreste Herodes des Grossen und auf die heute üblichen Gewohnheiten und auf die heute bestehenden Zustände einzustellen. Non multa sed multum. In der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Palästina-Pilger werden vor Antritt ihrer Reise dieses Buch mit allergrösstem Nutzen lesen. Es wird sie aufmerksam machen auf so vieles, was sie sonst nicht sehen würden, auch bei offenen Augen. Allerdings macht es die Benutzung des Bäckers oder, besser noch, Meistermann nicht überflüssig, da Dr. Häfeli die tausend

Sehenswürdigkeiten für Pilger, all die Gedenkstätten, wie sie seit Helenas Zeiten festgelegt worden sind, weder behandeln konnte noch wollte. Umgekehrt empfängt ein Bäderker erst durch so ein Buch, wie es hier Dr. Häfeli verfasst hat, Leben und Verständnis. Noch etwas anderes empfiehlt das Buch den Pilgern, was der Referent speziell für sich als Mangel empfindet: das Alte Testament ist bis auf wenige Hinweise nicht in den Kreis der Betrachtung gezogen, also gerade alles jenes, was dem Publikum sowieso unbekannt ist, sodass ihm alttestamentliche Denkmäler keine Erinnerungen wachrufen. Was dagegen einen Mitteleuropäer interessiert, das ist eben alles das, was im Orient nicht mitteleuropäisch ist, und besonders, zu sehen, dass es Menschen gibt, die ohne europäischen Krimskrams leben können — und sich dabei noch wohl fühlen. Indem Dr. Häfeli dieses orientalische Leben so anschaulich und anziehend schildert, erfüllt er geradezu eine heilige Aufgabe, von der jüngst wieder Pius XI. gesprochen hat, nämlich dem allein-selig-machend-sein-wollenden Europäer zu zeigen, dass die uralten Kulturvölker Vorderasiens, in andern Lebensbedingungen lebend, auch andere Bedürfnisse haben, auch in kirchlicher Beziehung. Das hat aber der Europäer seit dem Untergang des alten weströmischen Kaiserreiches vergessen und bis heute nicht wieder einsehen gelernt. Der Europäer fällt heute noch wie zur Zeit der Kreuzzüge in die gleichen Irrtümer und begeht die gleichen Fehlgriffe wie damals und das Ende all seiner Liebesmühe lautet dann: Ach, die Orientalen sind falsch. Als ob das die Europäer nicht ebenso sein könnten und sind. (Oder sind etwa im Abendland die Diplomaten abgeschafft worden?) Eine erspriessliche Pastorierung der katholischen Griechen, Syrer, Chaldäer, Armenier, Abessinier und Araber müsste sicher auf anderer Grundlage erzielt werden, als es heute geschieht. Dr. Häfeli gibt seinem Buche eine vorzügliche Karte bei, aus der geographischen Anstalt von Wagner und Debes in Leipzig. Ihr sind noch drei Spezialkärtchen in vergrössertem Masstabe eingedruckt, nämlich das Hochland von Juda, die Gegend zwischen Nazareth und Tiberias, und ein Plan von Jerusalem. So erfüllt das Buch von Dr. Häfeli eine vielseitige Aufgabe und zudem regt es ungemein an.

Neu herausgekommen ist auch der **Atlas Scripturae Sacrae** von Riess, besorgt von Ludwig Heidet. Herder 1924. Die zehn Tafeln sind selbstverständlich recht gut, aber die neuern Forschungen hätten, wie mir scheint, unbedingt es nahe gelegt, sie neu anzufertigen, oder wenigstens neben die alten noch solche beizugeben, auf denen die neuern und neuesten Hypothesen eingezeichnet sind. Ich denke an Gosen, an die Osthügeltheorie für den Sion, an die Karte von Babylonien, in der z. B. klassische, hebräische und babylonische Namen gemischt durcheinander vorkommen. Eine neue Bearbeitung verursacht allerdings Arbeit, und der Verlag hätte sicher die Kosten nicht gescheut, wenn der Bearbeiter diese Arbeit auf sich genommen hätte. Wissenschaftlichen Bedürfnissen genügt dieser Atlas kaum mehr, aber als Unterlage, um sich gelegentliche Korrekturen zu merken und um rasch im Ortsnamenverzeichnis etwas nachzu-

schauen, leistet er immer noch gute Dienste und muss, bis wir einen bessern haben, überhaupt den Dienst tun. Vivat sequens.

St. Blasiussegen.

Auf das vorgelegte „Dubium“, ob beim St. Blasius-Segen die gebräuchliche kürzere Formel oder die längere des *Rituale Romanum* gebraucht werden müsse, gab die Ritenkongregation unterm 1. Februar 1924 den Entscheid:

„*Adhibeatur ubique oratio et formula Ritualis Romani*“. (*Acta Apostolicae Sedis* 1924 Nr. 3 p. 102; vgl. K.-Ztg. 1924 S. 94.)

Es muss also die Formel gebraucht werden: „*Per intercessionem sancti Blasii, Episcopi et Martyris, libere te Deus a malo gutturi et a quolibet alio malo. In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.*“ (v. *Rituale Basileense* p. 209.)

Aus der Praxis, für die Praxis.

Zur Ehe-Aufklärung.

Ueber das Ehesakrament wird vieles gesagt im Religionsunterricht, in Christenlehre und Predigt; über das Eheleben im angepassten Vorunterricht für Brautleute, ferner in den Müttervereinsvorträgen etc. Das genügt aber nicht. Es wird von weiblicher Seite immer noch viel Unwissenheit und von männlicher viel Rohheit in das Eheleben hineingetragen. — Den meisten Eheleuten würde es unbedingt gut tun, etwas Schriftliches, welches das delikate biologische Gebiet in fasslicher Weise und in christlichem Ernst behandelt, in den Händen zu haben. Die schönen Ehe-Standesgebetbücher von Bischof Egger und Pfarrer Widmer genügen noch nicht. Die Eheleute sollten eins der bekannten katholischen Ehebücher lesen.* Bei mehr Schulbildung wird das Buch Muckermann's „Kind und Volk“, das den biologischen Wert der Treue zu den Lebensgesetzen beim Aufbau der Familie behandelt, zeitgemäss wirken. Was christliche Aerzte und Gelehrte sagen, wird den Ehe-Unterricht des Priesters in nachhaltiger Weise ergänzen und bekräftigen.

Es ist nun unsere Sache, jeweilen herauszufinden, was die Brautleute an Standesliteratur frommer oder belehrender Art bereits besitzen und kennen, ihnen an die Hand zu gehen, was sie sich schenken oder schenken lassen sollen, oder wo immer nötig und möglich, selber mit einem passenden Geschenk in die Lücke zu treten. Wo Geistliche meinen, nichts Derartiges schenken zu können, sollte man doch wenigstens einige Exemplare Aufklärungsbücher auf Lager haben, um selb nach Gutfinden zur eingehenden, sorgfältigen Lektüre auszuleihen.

In dieser Weise könnten wir, ohne das Abstammungs- und Vererbungselend aus der Welt zu schaffen, doch mehr als sonst im Geiste Pater Muckermann's pastorelle Sozialpolitik pflegen. Unter den Schriften von Muckermann, die für obige Zwecke kürzer und populärer gehalten sind, sind zu nennen: „Die Erblichkeitsforschung und die Wiedergeburt von Familie und Volk“ (Herder, Flugschriften der „Stimmen der Zeit“, 11. Heft) und dann „Die Familie“, Schriftenreihe für das Volk, herausgegeben in billigen Heften im Auftrage der Vereinigungen für Familienhilfe. E.

*) Aber ein gutes! Es werden auch katholische Ehe- und Aufklärungsbücher in höchsten Tönen angepriesen, die durchaus verfehlt sind. So, wenn die Kinder mit dem Hinweis auf die tierische Begattung über ihre Eltern „aufgeklärt“ werden sollen. D. Red.

Für mehr gebildete und reife Mädchen und junge Frauen eignet sich das Schriftchen von Imle, Im Garten der Ehe (Ohlinger, Mergentheim). Zur Belehrung von Jünglingen: Schilgen, Du und sie (Schwann, Düsseldorf).
D. Red.

Kirchen-Chronik.

Siebziger Geburtstag von Herrn Ständerat und Redaktor Joseph Winiger. Am letzten Samstag, 24. Januar, feierte Herr Ständerat Winiger, Chefredaktor des „Vaterland“, seinen siebzigsten Geburtstag. Bereits hat die katholische Tagespresse das freudige Ereignis gebührend gefeiert und die reichen Verdienste des Jubilaren für Kirche und Vaterland gewürdigt. Wir glauben die Gefühle insbesondere der Luzerner Geistlichkeit und auch des gesamten Schweizerklerus auszudrücken, wenn wir in unserm Organe noch eigens die besten Glückwünsche aussprechen.

Zur Festfeier übermittelte der hochwürdigste Diözesanbischof Mgr. Dr. Jacobus Stammer telegraphisch mit Worten höchster Anerkennung seinen oberhirtlichen Segen.

Gegen die Ernsten Bibelforscher. Auch im Kanton Luzern wurde in letzter Zeit das Pamphlet „Offene Anklage gegen die Geistlichkeit“ durch Agenten der Ernsten Bibelforscher vertrieben. Im Auftrag und Namen der Luzerner Pastorkonferenz hat nun deren Vorstand diese Agenten wegen Amtsehrbeleidigung eingeklagt.

Aargau. Neue Pfarrei. In der Grossratssitzung vom 21. Januar beschloss der Grosse Rat fast einstimmig die Errichtung einer neuen römisch-katholischen Pfarrei **Bellikon**. Der neue Pfarrsprengel umfasst die politische Gemeinde Bellikon. Diese Kirchgemeinde wird von der Kirchgemeinde Rohrdorf abgekurt. Das Pfarrgut besteht ausser dem Pfarrhaus, Zubehörden, Garten etc. (geschätzt auf Fr. 28,900), aus einem Kapital von Fr. 75,000. Dieses wird gebildet aus dem Stiftungsvermögen des römisch-katholischen Kultusvereins Bellikon, von Fr. 55,000, der Auskaufsumme der Mutterkirche von Fr. 5,600, aus einem Zuschusse der Forstkasse von Fr. 7,000 und aus einem Beitrage aus dem bestehenden Kirchengute von Fr. 7,400. Die Barbesoldung des Pfarrers wird zum mindesten auf Fr. 3,500 festgesetzt, ohne Einberechnung der Jahrzeiten-

Entschädigung, der Benützung von Pfarrhaus, Garten etc. Aus dem Kirchenvermögen (Kirchenfabrik), das Fr. 40,659 beträgt, wird der Jahrzeitenfonds ausgeschieden. Das bischöfliche Ordinariat ist, wie der Referent, HH. Pfarrer Kaufmann von Sarmentorf, in seinem Referate hervorhob, mit der Neugründung einverstanden.

Ein hübsches Erstkommunion-Andenken

ist vom Pfarramt der Herz Jesu-Kirche in Zürich zu beziehen. Es ist das bekannte Bild von Prof. Schleibner, die Abendmahlszene darstellend. Dank dem Entgegenkommen der katholischen Verlagsfirma kann das kolorierte Bild zum Preise von nur 20 Cts. abgegeben werden. (Vgl. Inserat.)

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Infolge Tod oder Annahme anderweitiger Pfründen sind die Pfarreien Lostorf (Kt. Solothurn), Holderbank (Kt. Solothurn), Abtwil (Kt. Aargau) wieder zu besetzen. Bewerber für eine dieser Pfründen wollen sich behufs Aufstellung einer Dreierliste gemäss Canon 1452 bis zum 15. Februar bei der unterzeichneten Amtsstelle anmelden.

Solothurn, den 23. Januar 1925.

Die bischöfliche Kanzlei.

Briefkasten.

An A. St. Die Gegenstände müssen verzollt werden.

An R. Für die Rompilger ist freilich zur Gewinnung des Jubiläumsablasses der wenigstens einmalige Besuch der Basiliken von St. Peter, St. Paul, S. Maria Maggiore und St. Johann im Lateran an zehn verschiedenen Tagen vorgeschrieben. Die Teilnehmer der Schweizerischen Volkswallfahrt werden nur 6 Tage in Rom verweilen. Es wird deshalb eine Dispens notwendig sein, damit sie in dieser kürzeren Frist den Ablass doch gewinnen können. Diese Dispens wird von der Pilgerleitung erwirkt werden. Unseres Wissens ist noch kein Generalindult ergangen; die Dispens ist aber für einzelne Pilgerzüge schon gegeben worden.



Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. Vierteljähr. Inserate: 19 Cts.
Halb: 14 Einzelne: 24
* Beziehungswiese 26 mal. * Beziehungswiese 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens.

Eine gründliche Einführung in die erhabene Liturgie der Kirche bietet:

Mess- und Vesperbuch der kath. Kirche

Belehrung über die Liturgie und die kirchl. Zeiten. Von P. Soengen S. J.
Deutsch u. Latein. Laienbrevier. Friedensaussführung. 4. Aufl. 1126 Seiten. 2 1/2 cm. dick. Ganzleinenband Rotschnitt Mk. 6.75, Kunstleder Golschnitt Mk. 8.25, ff. Bockleder Golschnitt Mk. 10.50.

Wer mit der katholischen Kirche liturgisch beten will, benutze dieses inhaltsreiche Gebetbuch, das auch Belehrungen über die Liturgie und die kirchl. Zeiten bietet. Ein Vorzug ist, dass das Buch auch die Vespren enthält, wodurch die Anschaffung eines besonderen Vesperbuches erspart wird.

Durch alle Buchhandlungen.

Butzon & Bercker G. m. b. H., Kevelaer (Rhld.)
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

MESSWEIN

Gebr. X. & E. Gloggnier

WEINHANDLUNG

LUZERN

Bureau: Franziskanerpl. 4, Telefon 2760

Spezialität in feinen Walliser, Waadtländer, Veltliner, sowie direkt imp. Piemonteserweinen

Inserate haben sichersten Erfolg in der „Kirchenzeitung“

ADOLF BICK, WIL (St. Gallen)

Altbekannte Werkstätte für kirchliche
Goldschmiedekunst :: Gegründet 1840
empfiehlt sich für
Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc. etc.
Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Fraefel & Co. St. Gallen

Paramente, kirchl. Metallgeräte
u. S. W.

Lieferanten aller Bedarfs-
Artikel für liturgische Zwecke

Soutanen und Soutanellen

(Soutanen nach römischem und französischem Schnitt.)
für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher
Ausführung und bei äusserster Berechnung. — Tel. Nr. 383.
Robert Roos, Massschneiderei, Kriens b. Luzern

Ein bilderreiches Lehr- und Gebetbüchlein für Erstbeichtende, Firmlinge u. Erstkommunikanten !

Kinderbrot für die lb. Kleinen von P. Ambros Zürcher O. S. B. Mit
Buchschruck von W. Sommer. 392 Seiten, 62:106 mm. Geb. Fr. 2.— u. höher.

Als wirkliches Muster und Ideal eines kinderpsychologischen Lehr- und Gebetbüchlein darf P. Ambros Zürchers neuestes „Kinderbrot“ bezeichnet werden. Der Verfasser des vielgerühmten „Jugendbrot“, das der reiferen Jugend gewidmet ist, hat hier den Schulkindern eine wohlbe-kömmliche Seelennahrung zubereitet! Die dreissig „Kinderlehren“ des ersten Teiles sind mit katech-tischer Meisterschaft abgerundete, klar und knapp, kindlich und eindringlich abgefasste Lehrstücke. Sie treten in anschaulicher und anregender Form, mit prächtigen Beispielen belegt, alles Wesentliche, was Beicht- und Kommunionkinder sowie Firmlinge wissen müssen und beher-zigen sollen. Wir heben aus dem reichen Inhalt nur folgende Überschriften heraus: Kein Tag ohne Gebet, Im Gotteshause, Vom Beichten, Oft kommunizieren, Bibel und Katechismus, Namens-tag und Namenspatron, Gewöhnliche Kindertehler, Ein gutes Schulkind, Obacht auf die Lilie, Winke für die Ferienzeit, Knabentugenden, Mädchenschmuck.

Die „Kindergebete“ des zweiten Teiles enthalten alles, wessen unsere Schulkinder für ihre Gebetsübungen bedürfen. Wir finden darin die täglichen, allgemeinen Christengebete nebst be-sonderen Andachten für Beichtende, Kommunikanten und Firmlinge. Dazu kommen Kreuzweg-andacht, Litanei und eine schöne Sammlung wertvoller Fürbittegebete für Eltern und Erzieher etc. — Die Vorzüge, die alle Werke des bekannten Verfassers auszeichnen, kommen auch voll und ganz diesem Kinderbüchlein zu, denn es ist wirklich leichtfasslich und anschau-lich reichhaltig und gediegen. Wertvoll ist auch der reiche und lehrreiche Bilder-schmuck nach Entwürfen von Kunstmaler W. Sommer, womit die Verlagsanstalt das Werklein allerliebst ausgestattet hat. Das „Kinderbrot“ bedeutet somit eine schätzenswerte Bereicherung der ästhetischen Kinderliteratur. Das schöne Büchlein besitzt alle Eigenschaften um das Kinder-herz zu erfreuen und die Kinderseele zu veredeln. Den Eltern und Erziehern, den Seelsorgs-priestern und allen Freunden der christlichen Jugend sei es warm empfohlen!

Prof. Zuber, Heiligkreuz.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln,
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

Durch alle Buchhandlungen.

KURER, SCHAEGLER & CIE.

in WIL, (Kanton St. Gallen). Anstalt für kirchl. Kunst

Caseln

Stolen

Pluviale

Spitzen

Teppiche

Blumen

Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung
ihrer solid und kunstgerecht in
eigenen Ateliers hergestellten

Paramente

Kirchenfahnen

Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen
Gefässe, Metallgeräte etc. etc.

Kelche

Monstranzen

Leuchter

Lampen

Statuen

Gemälde

Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung

Bevor Sie

Erstkommunion-

Andenken

anderwärts einkaufen, verlangen Sie hochw. Amtsbrüder, vom kathol. **Pfarramt Herz Jesu in Zürich** ein Musterexemplar von Prof. Schleinners Abendmahl in Vielfarbendruck, das sich sehr gut als Erst-kommunionbild eignet. Format 22×29 (Bildgrösse 14×21). Preis pro Exemplar nur 20 Cts.

Schreibpapiere sind zu haben bei Räder & Cie., Luzern

Gesucht gute

Haushälterin

in kathol. Pfarrhaus Kt. St. Gallen, selbständig in allen Haus- und Gartenarbeiten. Zeugnisse. Offert, unter Chiffre G. R. 70.

In kathol. Pfarrhaus im Berner Jura wird gute

Haushälterin

gesucht. Alter 30 bis 40 Jahre. Sich zu melden unter Chiffre D. W. bei der Expedition.

Pfarrköchin

gesetzten Alters sucht, da der jetzige Pfarrer seine Schwester zu sich nimmt, bei bescheidenen Ansprüchen, wieder eine solche Stelle. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten sind unter B. St. an die Expedition des Blattes zu richten.

Eine Person

gesetzten Alters wünscht Stelle zu einem hochw. Herrn; dieselbe hat schon mehrere Jahre bei solchem gedient. Offerten an **Charitas-Sekretariat St. Gallen** (Klostergebäude).

Messwein

Fuchs-Weiss & Co., Zug
bebildet.

Schreibpapier

erhältlich bei

Räder & Cie., Luzern

Sirt und Herde

BEITRÄGE ZU ZEITGEMÄSSER SEELSORGE

Herausgegeben vom Erzbischöflichen Missionsinstitut
zu Freiburg im Breisgau

Bisher dreizehn Hefte

1. Heft: **Mütterseelsorge u. Mütterbildung.**
Von Peter Saedler S. J. 2., vermehrte
und verbesserte Auflage. G.-M. 1.50

Papst Pius IX. hat einmal in trüber Zeit gesagt: „Gebt mir wahrhaft christliche Mütter, und ich will die sinkende Welt retten.“ Nur Erziehungs- und Familienreform kann zu einer Erneuerung des Volkstums führen. Der Weg dazu führt aber über die Mütter, deren Seelsorge, -bildung, Organisation und Führung durch Gründung und Ausbau von Müttervereinen der Verfasser mit Recht als eine der zeitgemähesten und dringendsten Forderungen hinstellt.

2. Heft: **Die Ehe im Lichte der katholischen Glaubenslehre.** Von Universitäts-Professor Dr. Jakob Bilz. 2. u. 3. Aufl. G.-M. 0.90

Der Verfasser gibt gegenüber den modernen Angriffen auf die kirchliche Ehelehre eine Verteidigung derselben vom naturrechtlichen und dogmatischen Standpunkt aus, entwickelt die einschlägigen christlichen Moralgrundsätze mit huter Berücksichtigung der vielfach grundlegenden Ideen moderner Ehe reformer und legt in lichtvoller dogmatisch-spezieller Erörterung den tiefen Gehalt der katholischen Lehre über das „große Sakrament“ dar.

3. Heft: **Die Mischehe, eine ernste Pastoralionsorge.** Von Dr. Joseph Ries. 2. und 3., stark vermehrte Auflage. G.-M. 1.20

Religiöse Gleichgültigkeit, völliger Abfall vom Glauben, religiös ungenügende oder ganz religionslose Erziehung der Kinder, geringe Kinderzahl, häufige Ehescheidungen: das sind die traurigen Tatsachen, die die Statistik als die meist eintretende Frucht der Mischehen aufweist. Zum Kampf gegen diese ernste Pastoralionsorge bietet das Buch reiches grundlegendes und statistisches Material.

4. Heft: **Bevölkerungsfrage und Seelsorge.**
Von Peter Saedler S. J. 2 G.-M.

Auf Grund gut bearbeiteten statistischen Materials wird dargelegt, daß die Zukunft des deutschen Volkes durch die Rationalisierung des Geschlechtslebens gefährdet ist, und daß die bisher günstigere Position des Katholizismus zusehends mehr und mehr erodiert wird. Der Verfasser fordert ein umfassendes Aufgebot aller Kräfte in dem schweren Kampfe um Ehe und Kind und zeigt in sehr beachtenswerten Ausführungen Mittel und Wege dazu.

5. u. 6. Heft: **Alerus und Volksmission.** Vorträge von R. Hüfner, B. Jacobi, M. Kassiepe, J. Krause, C. Loenarz, C. Kestle, B. Saedler, J. Ch. Schulte, R. Schulte und P. Wehner. Hrg. u. ergänzt von H. Boedel. G.-M. 4.50

Die Sammlung der Vorträge ist nicht nur für die eigentlichen Missionäre, sondern auch für jeden Pfarrer, der in seiner Gemeinde Mission abhalten läßt, ein wertvoller Berater. Ihm wird dieses Buch den Sinn öffnen für die Bedeutung der Mission als eines außerordentlichen Mittels der Seelsorge. Der einleitende Aufsatz des Herausgebers wird ihn überdies in die Technik der Missionsveranstaltung einführen, von deren sorgfältiger Handhabung der ganze Erfolg der Mission abhängen kann.

7. u. 8. Heft: **Auf dem Weg zur Ehe.** Eine Vorbereitung f. die reif. Mädchenwelt. Von Jos. Rönn. 7.-16. Jhd. G.-M. 2.60; geb. 4 G.-M.

Das Buch behandelt die Wahrheiten, die der weiblichen Jugend so notwendig sind für eine sittlich-religiöse Aufzucht der Ehe und die Vorbereitung auf die Ehe, und die doch so oft in entstellter, manchmal auch in direkt schädlicher Form geboten werden. Alles wird korrekt, in einer dezenten, das Gemüt ansparenden Form behandelt.

9. Heft: **Das Männerapostolat.** Seine Bedeutung und praktische Ausgestaltung in d. Jetztzeit Von Dr. H. Sträter. 4-6. Jhd. 2 G.-M.

Tausende von Männern sind für die monatliche Kommunion gewonnen, dadurch in Glaube und Tugend befestigt und gefördert und so wahrhaft verinnerlicht worden. Das ist das Ziel des Männerapostolats, von dessen Wert, Bedeutung und Ausgestaltung Sträter handelt.

10. Heft: **Führer durch die kathol. Kirchenmusik der Gegenwart.** Von Domorganist Wilhelm Weigel. 2 G.-M.

Unter Zugrundelegung des Motu proprio von 1903 über Kirchenmusik gibt der Verfasser Aufstellungen über empfehlenswerte Werke mit kurzer Charakterisierung ihrer Eigenart und will damit vor allem mit kleineren Kirchenchören in Stadt und Land Wegweiser und Berater bei der Auswahl neu anzuschaffender Kirchenmusikalien sein.

11. Heft: **Religiöse Volkskunde.** Ein Versuch v. J. Weigert. G.-M. 2.20; geb. G.-M. 3.20

Einer der besten Kenner des deutschen Bauentums will mit diesem Buch beitragen zur Lösung eines der schwierigsten und gefahrvollsten Probleme für das heutige katholische Deutschland: Wie ist die religiös bedenklich gemischte, politisch, sozial, gesellschaftlich zerfallene Pfarrgemeinde auf dem Lande wieder zu heben und zu einigen und zu einer neuen Glaubens- und Lebensgemeinschaft umzugestalten? Denn wenn das La. droht für den Glauben verloren geht, dann geht das ganze Land für ihn verloren.

12. Heft: **Religiöse Volksströmungen der Gegenwart.** Vorträge über die „Ernsten Bibelforscher“, Okkultismus u. die Anthroposophie Rudolf Steiners in Verbindung mit Dr. J. Bilz, Dr. L. Bopp, R. Ristner, M. Müller und Dr. H. Straubinger, herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Arth. M. Geier. G.-M. 2.80

Es sprechen hier Fachmänner über geistige Strömungen der Gegenwart, um sie geistig und sachlich zu beleuchten und auch zu zeigen, wie ihnen zu begegnen ist.

13. Heft: **Der Brautunterricht.** Eine praktische Anleitung für den Seelsorgsklerus. Von Pfr. Dr. Karl Rieder. 1 G.-M.; in Zw. 2 G.-M.

Dieser Brautunterricht sucht den Anforderungen der Gegenwart gerecht zu werden, um die Brautleute einerseits mit Freude und Hochachtung vor Vater- und Mutterwürde, andererseits auch mit ernstem Verantwortungsgefühl in der Auffassung der ehelichen Pflichten zu erfüllen.

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

Tabernakel!

Feuer- und diebsicher

in einfacher bis schönster, stilgerechter Ausführung, KASSEN- und MAUER-SCHRÄNKE für jeden Bedarf, kleine KASSETTEN als Haustresor, in Möbel zu plazieren, in allen Größen vorrätig, OPFER-KÄSTEN etc. liefert preiswürdig in feinst. Präzisionsarbeit. Beste Referenzen.

L. Meyer-Burri

Kassenbau u. Kunstschränke,
Luzern, Vomattstrasse 20

Messweine

sowie

Tisch- und Spezialweine

in prima Qualitäten, empfehlen

P. & J. GÄCHTER

Weinhandlung z. Felsenburg

Altstätten, Rheintal

vereidigte Messweinlieferanten.

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische

:- Tischweine :-

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung,

Bremgarten.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

„Rapidmethode“ Englisch in 30 Stunden

Die praktische Kenntnis der englischen Sprache wird jeden Tag wichtiger und es handelt sich heutzutage nicht mehr um die Frage, ob man überhaupt Englisch lernen soll, sondern wo und wie man es leicht in kurzer Zeit erlernt. Der Leiter der Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern hat aus Grund jahrelanger Erfahrung ein ganz eigenartiges System erfunden, durch welches jedermann in seinem eigenen Heim mittelst

brieflichen Fernunterrichts

in interessanter und leichtgänglicher Art die englische Sprache in 30 Stunden für das praktische Leben geläufig sprechen erlernt. 35 3807 Lz

Erfolg garantiert. 500 Referenzen.

Man verlange Prospekt mit zahlr. Anerkennungs schreiben gegen Rückporto.

Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 366.



Marmon und Blank

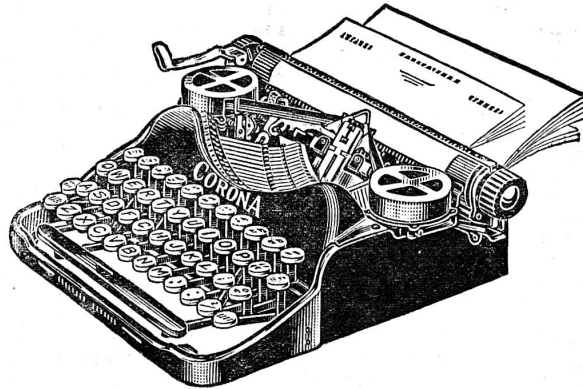
Kirchliche Kunst-Werkstätten
Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Prinzkreuze, Betstühle etc. — Religiösen Gralschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebsicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

Prospekt 1925.

Warum ist Corona Vier die Krone der Portable Schreibmaschinen?

Mit einfacher Umschaltung wie grosse Bureaumaschinen



Wird in elegantem Kofferchen geliefert

Was jeder Schreibende wissen sollte

Die neue Corona Vier vereinigt in sich Vorzüge, wie sie keine andere Schreibmaschine vereinigt. Sie ist die erste Portable Schreibmaschine mit Standard-Vierreihen-Tastatur, das heisst, mit Buchstaben-Anordnung der Tasten, mit einfacher Umschaltung genau wie die grossen Bureaumaschinen und mit ebenso vollkommen sichtbarer Schrift. Es ist dieselbe Typenhebelbewegung, mit automatisch regulierendem Farbband in Standardlänge, mit Farbband-ausschaltung für Stencilarbeiten, mit Handrädchen auf beiden Seiten der Walze, mit Rückschalt-Taste, Umschaltfeststeller und Randauslöser innerhalb der Tastatur.

Alle diese Vorzüge vereinigt gab es bis jetzt nur bei grossen Bureaumaschinen, die weit mehr kosten; die 14–17 kg. wiegen. In Corona Vier finden Sie diese Vollendung in kleiner Portable, die nur 4 Kilo wiegt.

Wie ist es möglich gewesen, diese kleine Maschine auszustatten, wie die grossen ausgestattet sind; namentlich wie war es möglich, Schreibwalze und Tastenreihen ebenso lang zu bauen? Das Geheimnis liegt in der letzten Vereinfachung. Corona Vier hat um $\frac{1}{3}$ weniger Bestandteile als grosse Maschinen. Ausserdem konnte das schwere Gussgestell der grossen Maschinen durch Verwendung von harter Aluminium-Legierung auf ein Minimum herabgesetzt werden.

Obleich die Corona Vier eine Standard-Bureaumaschine tragbaren Modells ist, so beschränkt sich ihre Verwendbarkeit keineswegs auf das Bureau. Es ist eben ihr Vorzug, Bureaumaschine und Reisemaschine in einem zu sein.

Sind der Corona Vier wegen grosse Maschinen entbehrlich? Nein. Jede an ihrem Platz! Wo eine Schreibmaschine täglich viele Stunden lang und regelmässig arbeitet, braucht es die grosse Bureaumaschine. Die Behauptung wäre unklug, Corona Vier sei so stark wie eine grosse, schwere Maschine. Das soll sie gar nicht. Solche Schreibmaschinen werden täglich kaum 3–4 Stunden benützt. Da sind grosse Maschinen Geldverschwendung und Ballast.

Ist die Schrift gleich wie jene der grossen Maschinen? Lassen Sie sich von uns eine Offerte auf Corona Vier schreiben. Die Lettern sind gleich gross und sauber geschnitten. Corona Vier liefert die gleiche, normale Schrift der bekannten Grossmodelle oder, je nach Geschmack und Bedarf, die kleine Eliteschrift.

Und Corona Drei? Wird sie nicht mehr fabriziert?

Die Corona Compagny stellt sich auf den Standpunkt, dass die bisherige Corona Drei (mit 3 Reihen Tasten, doppelter Um-

schaltung) mit der etwa 600,000 Menschen schreiben, immer notwendig bleibt für solche, die nicht an die grosse Schreibmaschine gewöhnt waren und denen der niedere Preis und das geringere Gewicht (Corona Drei wiegt 3 kg) ausschlaggebend sind. Corona war ursprünglich nur als Reisemaschine gedacht, bis ihre Verwendung so allgemein wurde, dass sich die Notwendigkeit herausstellte, eine Corona zu schaffen, die auch an grosse Maschinen gewöhnte Schreiber brauchen können.

Die Fachleute aller Länder sind einig, dass Corona Vier das Vollkommenste einer Klein-Maschine ist. Ihre hohe Vollendung ist nicht zufällig. Sie ist das Produkt zwanzigjähriger, harter, zäher Ingenieur-Arbeit erster Kräfte der Corona Compagny in Groton (New-York). Diese Compagny hat vor 20 Jahren die erste Portable überhaupt schützen lassen und seither an der Verbesserung ihrer Corona gearbeitet. Sie fabriziert keine grossen Maschinen und ist deshalb in keiner Weise an der Herstellung solcher interessiert. Dieses Werk ist das einzige und zugleich grösste, das seit 20 Jahren nur Portable-Schreibmaschinen fabriziert. So ist es kein Wunder, dass es als Pionier für Kleinmaschinen ein Modell schuf, das nicht seinesgleichen hat.

Wir können es nicht eindringlich genug jedem Schreiber sagen: Es gibt die prachtvolle Corona Vier! Endlich eine Kleinmaschine, welche die gleiche Tastenfolge und den gleichen Aufbau hat wie die grossen teuren Maschinen. Ein Kleinmodell, auf dem Sie 4, 6, ja 10 Durchschläge machen, gleich breite Formulare verwenden können wie auf grossen Maschinen.

Wir können nicht genug sagen: Probieren Sie einmal die Corona Vier, vergleichen Sie, falls Sie den Wunsch nach dem Besitze einer Schreibmaschine, gross oder klein, haben.

Pfeiffer & Brendle

Löwenstrasse 61, Zürich
Kaufhausgasse 4, Basel

Senden Sie ausführliche Beschreibung von Corona Vier
„ „ Corona Vier zur Ansicht.

Adresse:

.....
Nicht Gewünschtes durchstreichen!

S. K.

Pfeiffer & Brendle, Zürich und Basel.